

Z W E I L E I C H E N I M O R I E N T - E X P R E S S

Ein Fall für Professor van Dusen

Kriminal-Hörspiel

von

Michael Koser

(unter Verwendung zweier Figuren
von Jacques Futrelle)

PERSONEN:

Professor van Dusen

Hutchinson Hatch

Professor Hinkeldey

Frau Hinkeldey

Miss Isobel Deer

Kronprinz Boris von Bulgarien

Stojan, sein Kammerdiener

Schaffner im Orient-Express

Monsieur Papillon, Chefkoch im Orient-Express

Ober

REGIE: Van Dusens Schlafwagen-Abteil im stehenden Zug. Hatch klopft kurz, öffnet sofort die Tür und tritt ein.

Hatch (munter): Guten Morgen, Professor. (geht durchs Abteil) Wachet auf, wachet auf, es krähte der Hahn. (zieht Fenster-
vorhang auf) Morgenstunde hat bekanntlich Gold im Munde.

vanD (mürrisch): Wie spät?

Hatch: Sieben Uhr durch, Professor - und die Sonne scheint.

vanD.: So? Geben Sie mir mein Notizbuch.

Hatch: Sagten Sie Notizbuch?

vanD.: Ja doch! Gestern abend, kurz vor dem Einschlafen, hatte ich einen höchst interessanten Gedanken - im Zusammenhang mit meiner atomaren Strukturtheorie, von der Sie ohnehin nichts verstehen. - Da, auf der Ablage. Etwas schneller, wenn ich bitten darf.

Hatch: Bitte sehr, Professor.

REGIE: Kurze Pause. Van Dusen macht Notizen, Hatch pfeift oder summt ein bißchen. Dann:

Hatch: Fällt Ihnen nichts auf, Professor?

vanD. (abwesend): Nein.

Hatch: Und heute nacht haben Sie auch nichts gemerkt?

vanD.: Wie Sie wissen, mein lieber Hatch, erfreue ich mich eines gesegneten Schlafes, auch auf Reisen. Was ist geschehen?

Hatch: Sehen Sie mal aus dem Fenster.

vanD.: Wenn's sein muß. (steigt aus dem Bett, geht ans Fenster) Aha. Wir stehen.

Hatch: Scharfsinnig bemerkt, Professor.

vanD. (nachdenklich): Sieben Uhr... sieben Uhr... da sollten wir schon längst in Sofia sein. Aber das ist nicht Sofia!

Hatch: Sieht nicht so aus. Wolkenkratzer habe ich zwar nicht erwartet - aber daß die Hauptstadt des Fürstentums Bulgarien nur aus drei Bergen, zwei Ziegen und einem Maisfeld besteht, das kann ich mir eigentlich auch nicht vorstellen.

vanD.: Ihre Aufzählung ist unvollständig, mein lieber Hatch.

Hatch: Habe ich was vergessen?

vanD.: In der Tat - und zwar unrasierte Militärpersonen, diverse, mit aufgepflanztem Bajonett.

Hatch: Nanu? (zum Fenster) Ja, das sind bulgarische Soldaten, eine ganze Menge. Die bewachen unsern Zug!

vanD.: So scheint es, mein lieber Hatch. Erstaunlich...

Hatch: Der Orient-Express stand höchst fahrplanwidrig im Gelände herum, in den Schluchten des Balkans, irgendwo in Bulgarien: Das war das erste merkwürdige Faktum am Morgen jenes überaus merkwürdigen 10. August 1904 - und das zweite folgte sogleich.

REGIE: Van Dusens Abteil. Draußen, auf dem Korridor, schreit Frau Hinkeldey laut auf, mehrmals. Eine Tür klappt - Unruhe.

vanD.: Was war das?

Hatch: Was fragen Sie mich, verehrter Professor? Sie wissen doch sonst immer alles.

vanD.: Jemand hat geschrien.

Hatch: Den Eindruck hatte ich auch.

vanD.: Ein weibliches Wesen, in Bedrängnis. Sehen wir nach dem Rechten. (zur Tür, drückt Klinke herunter)

Hatch: Moment, Professor. Nichts gegen Ihren bordeaux-roten Pyjama, ausgesprochen schick - aber falls Sie einen öffentlichen Auftritt im Korridor planen, sollten Sie sich vielleicht doch etwas kompletter bekleiden.

vanD.: Reden Sie nicht soviel, reichen Sie mir lieber meinen Morgenrock. Beeilen Sie sich!

Hatch: So, meine verehrten Damen und Herren, begann der Fall der zwei Leichen im Orient-Express - und wenn ich Ihnen hier feierlich versichere, daß es sich dabei um das haarsträubendste Abenteuer des Professors überhaupt handelt, dann will das etwas heißen. Denn Professor Doktor Doktor Doktor Augustus van Dusen, die weit und breit berühmte "Denkmaschine", der große Wissenschaftler und Kriminologe, hat es sehr oft mit schrecklichen, makabren, blutrünstigen Fällen zu tun. Glauben Sie mir: Ich, Hutchinson Hatch, bin ganz bestimmt kein ausgesprochen sensibler Mensch - dann wäre ich als Journalist auch fehl am Platze. Aber wenn ich an diese Geschichte im Orient-Express denke, läuft's mir noch heute eiskalt den Rücken herunter. Doch es hilft nichts, ich muß meiner Chronistenpflicht nachkommen. - Also. Wie gesagt, der Express hielt auf freiem Feld, im Korridor unseres Schlafwagens schrie eine Frau - und wir, van Dusen und ich, eilten nach draußen, um nach dem Rechten zu sehen.

REGIE: Im Korridor. Die Hinkeldeys, van Dusen, Hatch.

FrauH: Oh Hugo - es war ja so gräßlich! (stöhnt)

Hink.: Fasse dich, geliebtes Weib. Wie sagt Horaz? Aequám meménto rébus in arduís serváre méntem. Fasse dich.

Hatch: Ist was passiert?

Hink.: Passiert, mein Herr? Passiert? Nicht das mindeste, mein Herr. Lediglich ein wenig Mord und Totschlag. Und Sittenlosigkeit ungeheuerlichen Ausmaßes. Das ist passiert, mein Herr. Mehr nicht.

Hatch: Wird wohl halb so schlimm sein.

Hink.: Halb so schlimm? O témpora, o móres! Wie tief ist unsere vielgerühmte Zivilisation gesunken, wenn meine Gattin, eine gebildete Dame von unantastbarem Ruf -

Hatch: Versteht sich.

Hink.: Wenn sie sich, wie es sich ziemt, des Morgens unschuldsvollen Herzens zum Waschraum für Damen begibt, die Tür öffnet, nichts Böses ahnend, und, zuerst ungläubig, dann entsetzt, schauen muß - ja, was wohl, meine Herren?

Hatch: Nach dem Krawall, den Sie veranstalten, vermutlich einen Mann.

Hink.: Jawohl, einen Mann - im Waschraum für Damen! Und damit nicht genug - zu allem Überfluß war der Mann auch noch tot! Und - kaum wage ich es auszusprechen - er war gänzlich unbekleidet!

vanD.: Tot?

Hatch: Allmählich wird's interessant.

Deer (öffnet Abteiltür, kommt näher): Was höre ich da? Ein nackter Mann in der Damen-Toilette? Sowas! Erzählen Sie.

Hatch: Ich darf mal kurz vorstellen: Der volltönende Herr mit dem fließenden Latein war Professor Hugo Hinkeldey aus Heidelberg, Archäologe - unterwegs nach Troja mit seiner Schippe und seiner Gattin, die sich über den Anblick auf der Toilette überhaupt nicht mehr einkriegen konnte. Zu dieser Gruppe stieß Miss Isobel Deer, eine jener unerschütterlichen englischen Damen, die zu ihrem Vergnügen in der Welt herumreisen. Sie kennen vielleicht ihre Bücher: "Weiße Frau unter Kannibalen" und "Im Damensattel über die Anden".

REGIE: Im Korridor.

Hink.: Ich sage nur: Der Untergang des Abendlandes!

Hatch: Mindestens.

FrauH: Oh Hugo! (stöhnt)

Deer: Riechsalz hat wohl keiner der Herren bei sich? In diesem Fall empfiehlt sich eine kräftige Ohrfeige. Wirkt Wunder. Gestatten Sie, Professor Hinkeldey?

Hink.: Unterstehen Sie sich!

vanD.: Bitte, meine Herrschaften, halten wir uns nicht mit Nebensächlichkeiten auf. Frau Hinkeldey hat, wie es scheint, einen leichten Schock erlitten. Unbedingte Bettruhe, ein Sedativ -

Hink.: Was verstehen Sie denn davon?

vanD.: Expérto créde, Herr Kollege. Ich bin, unter anderem, Mediziner. Also bringen Sie Ihre Gattin zu Bett. Und was jenen mysteriösen Toten betrifft - angesichts der Umstände hat wohl niemand etwas dagegen, wenn ich mir erlaube, den Damen-Waschraum zu betreten, um mich zu vergewissern?

Deer: Nur zu, Professor, tun Sie sich keinen Zwang an. - Wo Sie nun mal das Heft in die Hand genommen haben - Sie wissen nicht zufällig, warum wir hier halten und nicht weiterfahren?

vanD.: Darum werden Sie sich kümmern, mein lieber Hatch. Machen Sie sich auch ein wenig nützlich.

Hatch: Gott, warum nicht? Ich ging auf die Suche nach dem Schaffner, fand ihn im nächsten Wagen, in seinem Abteil, und erkundigte mich, wo wir eigentlich waren.

REGIE: Im Abteil.

Scha.: Etwa dreißig Kilometer vor Sofia, mein Herr. In den Ausläufern des Stara-Plánina-Gebirges, wenn Sie's genau wissen wollen.

Hatch: Aha. Ausgesprochen reizvolle Landschaft, was?

Scha. (zweifelnd): Finden Sie, mein Herr?

Hatch: Na, weshalb halten wir denn sonst so lange?

Scha.: Ach, das meinen Sie, mein Herr. Nein, dafür gibt's leider einen anderen Grund.

Hatch: Was Sie nicht sagen.

Scha.: Direkt vor uns liegt die Schlucht des Flusses Isker - und die Eisenbahnbrücke über die Schlucht ist zur Zeit nicht befahrbar.

Hatch: Eingestürzt?

Scha.: Nicht doch, mein Herr. Lediglich einige altersbedingte Schäden, an deren Beseitigung bereits zügig gearbeitet wird.

Hatch: Wie schön. Und wann geht's weiter?

Scha.: Wir hegen die berechtigte Hoffnung, daß wir unter Umständen noch heute abend unsere Fahrt fortsetzen können. Es ist nicht unmöglich, mein Herr.

Hatch: Dann müssen wir uns also mindestens einen ganzen Tag in Geduld fassen, wenn nicht gar mehrere?

Scha.: Zu unserem größten Bedauern, mein Herr. Höhere Gewalt...

Hatch (im Gehen): Ach, sagen Sie mal - wenn wir so lange warten müssen, warum fahren wir nicht einfach ein Stück zurück? Ins nächste Dorf, mit Bahnhofs-Büffet und etwas interessanterer Aussicht?

Scha.: Leider unmöglich, mein Herr. Im nächsten Dorf - es heißt Dragoman - ist heute nacht ein Bauernaufstand ausgebrochen. Das kommt hier häufig vor.

Hatch: Nettes Land. Deshalb wohl auch die militärische Bedeckung?

Scha.: Ja und nein, mein Herr. Der eigentliche Grund dafür ist die Tatsache, daß sich eine hochwichtige Persönlichkeit im Zug befindet.

Hatch: Professor van Dusen, ich weiß.

Scha.: Auf den Herrn Professor bezieht sich das an sich weniger. (leiser) Unter uns, mein Herr: Unseren Express beehrt Seine Königliche Hoheit Kronprinz Boris von Bulgarien. Inkognito.

Hatch: Ach was. Wo denn?

Scha.: In Ihrem Wagen, mein Herr.

Hatch: In meinem Wagen... meinen Sie etwa diesen Bengel in Abteil Sieben, der in Belgrad zugestiegen ist?

Scha.: Ich bitte Sie, mein Herr! Ein Kronprinz, auch ein erst zehnjähriger, ist kein Bengel! - Aber ansonsten haben Sie Recht, mein Herr. Hoheit halten sich in Abteil Sieben auf - daneben, rechts und links, sein Kammerherr, Graf Parásow, und sein Diener.

Hatch: Interessant, dachte ich, aber nicht weiter wichtig - ich ahnungsloser Engel! Dann informierte ich den Schaffner über die seltsame Entdeckung der Frau Professor Hinkeldey und nahm ihn, der Einfachheit halber, gleich mit in unsere Damen-Toilette. Und tatsächlich - da hing einer am Wasserkasten, splitternackt und mausetot. Van Dusen, der sich inzwischen angezogen hatte, wanderte um die Leiche herum und war gerade damit beschäftigt, ihre Hände durch eine Lupe zu inspizieren.

REGIE: In der Damen-Toilette.

vanD.: So... Tragen Sie ein Taschenmesser bei sich, Schaffner?

Scha.: Jawohl, Herr Professor.

vanD.: Steigen Sie aufs Becken, schneiden Sie ihn ab.

REGIE: Entsprechende Geräusche.

vanD.: Sie halten ihn fest, Hatch... gut so. Und jetzt hinlegen... vorsichtig... so.

Hatch: Uff. Schwerer Brocken.

vanD.: Mir ist der Mann gänzlich unbekannt. Kennen Sie ihn?

Hatch: Nie gesehn.

Scha.: Ich auch nicht, Herr Professor.

vanD.: Interessant. Sie als Schaffner sollten eigentlich alle Passagiere Ihres Zuges kennen.

Scha.: Das tue ich auch, Herr Professor. Jeden einzelnen!

vanD.: So so. Sehr interessant...

Hatch: Sieht wie Selbstmord aus - was, Professor?

vanD.: Ausgeschlossen, mein lieber Hatch. Werfen Sie doch nur einen Blick auf seine Hände.

Hatch: Hände? Wieso?

vanD.: Fällt Ihnen nichts auf?

Hatch: Tja...

vanD.: Selbstverständlich meine ich nicht die ins Auge springenden Tatsachen, daß der Tote etwa fünfzig Jahre alt war - unverheiratet - Beamter -

Hatch: Langsam, Professor. Fünfzig Jahre, das ist klar, das sieht man - aber wieso unverheiratet?

vanD.: Nur die Augen aufmachen, mein lieber Hatch. Sehen Sie an der rechten oder linken Hand einen Ehering - oder auch nur den Abdruck eines Rings?

Hatch: Ach so... Und wie kommen Sie auf den Beamten?

vanD.: Tief eingefressene Tintenspuren am rechten Mittel- und Zeigefinger - und wenn Sie dies in Verbindung bringen mit den Sitzschwielen am Gesäß, mit der bleichen Hautfarbe und dem stark entwickelten Embonpoint...

Hatch: Sagen Sie doch gleich Schmerbauch.

Scha.: Wenn ich mir erlauben darf, Herr Professor: grandios!

Hatch: Elementar, mein Lieber - für einen Professor van Dusen.

vanD.: Zu gütig. - Wie gesagt: Das alles war es nicht, worauf ich Ihre Aufmerksamkeit lenken wollte.

Hatch: Sondern?

vanD.: Ein Mensch, welcher Selbstmord durch Erhängen zu begehen beabsichtigt, berührt zwangsläufig den Strick mit seinen Händen: wenn er ihn befestigt und sich um den Hals legt. Dabei bleiben, ebenso zwangsläufig, Fasern des Stricks an seinen Handflächen zurück. Bei diesem Toten nun ist selbst mit der Lupe keine Spur einer Faser zu erkennen. Das heißt: Er ist aufgehängt worden.

Hatch: Mord, Professor?

vanD.: Nicht unbedingt, mein lieber Hatch. Ich will Sie jetzt nicht mit medizinischen Details langweilen, die Ihnen wenig sagen - aber soviel steht fest: Als dieser Mann aufgehängt wurde, war er bereits tot.

Hatch: Sie meinen, schon vorher...?

vanD.: Eindeutig. Und das ist nicht das einzige, was mich an dieser Sache eigenartig berührt.

Hatch: Was denn noch, Professor?

vanD.: Zum Beispiel die Tatsache, daß der Tote selbst unserem Schaffner hier unbekannt ist... Nun, wie auch immer: Es handelt sich ohne Frage um einen Fall für die Polizei in Sofia; wir wollen hoffen, daß sie bald in die Lage versetzt wird, sich damit zu beschäftigen. Bis es so weit ist, werden sie die Leiche an einem nicht allgemein zugänglichen Ort ablegen.

Scha.: Zu Befehl, Herr Professor. Am besten gleich nebenan, in Abteil Eins, das steht nämlich leer.

vanD.: Ausgezeichnet. Und wir, mein lieber Hatch...

Hatch: Ja, Professor?

vanD.: Wir werden uns die Hände waschen, und dann gehen wir eine Kleinigkeit frühstücken.

Hatch: Ausgezeichnete Idee. Fünf Minuten später saßen wir im Speisewagen - und wer uns da Kaffee und Brötchen an den Tisch brachte, war kein Geringerer als Monsieur Papillon, der Chefkoch des Orient-Express persönlich.

REGIE: Speisewagen. Man frühstückt. Papillon bedient van Dusen und Hatch.

Pap.: Eh bien, was soll man machen, Messieurs? C'est une confusion véritable. Kein garçon - comment ça veut dire? Kellner, kein Knabe für Küsche. Isch bin tout seul - allein. Il faut servir, bedienen, isch! In Küsche kochen Café, isch! Isch, le grand chef! Ha!

vanD.: Mein Beileid, Monsieur Papillon. Und warum das?

Pap.: Pourquoi, Monsieur? Alter Kellner ausgestiegen heute nackt an frontière serbe-bulgare, an Grenze - neuer soll zusteigen Sofia, pour le petit dejeuner, Frühstück, Sie verstehn. Mais - kein Sofia, kein Kellner. Le train, er ält ier, wer weiß, wie lang - ein Tag, ßwei Tag, drei Tag, viel Tag peut-être...

Hatch: Um Gotteswillen, das wollen wir doch nicht hoffen.

vanD.: Haben Sie denn genug Lebensmittel, um uns notfalls ein paar Tage durchzufüttern?

Pap.: Ne vous inquiétez pas, Monsieur - genug Fleisch, Gemüse et caetera. Aber wie lang es sisch ält...

Hatch: Wie meinen Sie?

Pap.: Le temps, Monsieur, das Wetter! Sehr, sehr warm pour septembre. Und isch abe nischt viel de la glace - Eis, Monsieur, in meine Eisbox. Neu Eis in Sofia, wie Kellner. Oh, Messieurs, c'est typique! Les pays balkaniques, der Balkan, Messieurs!

Hatch: Nach dem Frühstück machten wir einen kleinen Verdauungs-Spaziergang durch die Korridore. Als wir in unserem Wagen an der Tür zu Abteil Sieben vorbeikamen, tat sie sich auf; ein Diener in Livree trat heraus und uns in den Weg.

REGIE: Im Korridor.

Stoj.: Professor van Dusen?

vanD.: Das ist mein Name.

Stoj.: Der große Kriminologe?

vanD.: So sagt man.

Stoj.: Darf ich Sie in diesem Falle bitten, näher zu treten? Seine Königliche Hoheit wünscht Sie zu sprechen.

Hatch: Der Wunsch war uns Befehl. Hoheit stopfte sich gerade mit Marmeladenbrötchen und ließ sich auch durch unser Erscheinen im Abteil nicht stören.

REGIE: Im Abteil des Kronprinzen.

Stoj.: Setzen Sie sich, meine Herren.

Boris (mit vollem Mund): Sag Ihnen, was los ist, Stójan.

Stoj.: Sehr wohl, Königliche Hoheit. - Meine Herren. Seine Königliche Hoheit geruht, Sie gnädigst zu grüßen. Des weiteren wünscht er Ihnen mitzuteilen, daß sein persönlicher Adjutant und Kammerherr, Graf Parásow, heute nacht verschwunden ist.

Hatch: Ach du dickes Ei! Das muß einer von diesen Tagen sein...

vanD.: Hatch!

Stoj.: Seine Königliche Hoheit kennt Ihren Ruf, Herr Professor, und würde sich überaus glücklich schätzen, wenn eine Kapazität wie Sie sich des Falles annehmen würde.

Hatch: Nicht nötig. Der Fall ist schon gelöst, und zwar von mir!

vanD.: Hatch!

Hatch: Lassen Sie mich doch auch mal, Professor. - Gehe ich fehl in der Annahme, daß Graf Parasow um die fünfzig ist und ziemlich dick?

Boris: Quatsch! Sag's ihm, Stojan.

Stoj.: Seine Königliche Hoheit bedauert sehr: Graf Parasow ist schlank, sportlich und neunundzwanzig Jahre alt.

Hatch: Ach... ich dachte...

vanD.: Lassen Sie das Denken, Hatch, das bekommt Ihnen nicht. - Ihr Vertrauen ehrt mich, Königliche Hoheit -

Boris: Moment. Der Tote im Klo, Stojan.

Stoj.: Ferner meint Seine Königliche Hoheit, daß Sie, Herr Pro-

Stoj.: fessor, sich ebenfalls der Angelegenheit des Unbekannten widmen sollten, der im Waschraum für Damen erhängt aufgefunden wurde.

Hatch: Nebenbei, ganz auf die Schnelle...

Stoj.: Zu diesem Zwecke ernennt Seine Königliche Hoheit Sie kraft seiner Stellung zum provisorischen Polizeichef dieses Bezirks.

Hatch: Sieh mal an. Hohes Gehalt?

Stoj.: Ehrenhalber, versteht sich. Sie haben damit volle Autorität über diesen Zug und alle seine Passagiere.

vanD.: Ich danke Seiner Königlichen Hoheit für diese Ehre. Einverstanden.

Boris: Prima. Denn man los

Stoj.: Seine Königliche Hoheit ist äußerst glücklich über Ihre Zustimmung, Herr Professor, und bittet Sie, sofern es Ihnen genehm ist, auf der Stelle mit Ihren Nachforschungen zu beginnen.

Hatch: Darum braucht man Professor van Dusen im allgemeinen nicht erst zu bitten. Er fing gleich an und nahm sich als erstes das Abteil des verschwundenen Grafen vor.

REGIE: In Parasows Abteil.

vanD. (grübelnd): Merkwürdig... sehr, sehr merkwürdig...

Stoj.: Wie meinen Herr Professor?

vanD.: Da, auf der Kofferablage...

Stoj.: Verzeihung, Herr Professor, aber ich sehe nichts.

Hatch: Ich auch nicht.

vanD.: Das ist ja gerade das Merkwürdige. Kein Gepäck - auf der Ablage und im ganzen Abteil kein einziger Koffer, nicht einmal eine Reisetasche...

Stoj.: Jetzt wo Sie's sagen, Herr Professor - wirklich merkwürdig. Als wir gestern früh in Belgrad den Express bestiegen, hatte Graf Parasow nämlich zwei große Koffer bei sich.

vanD.: Und jetzt sind sie verschwunden, wie ihr Besitzer.

Stoj.: Dabei fällt mir ein, Herr Professor... es handelt sich allerdings nur um ein Gerücht aus Hofkreisen...

vanD.: Reden Sie, mein Guter.

Stoj.: Nun... man erzählt sich, daß Graf Parasow zum letzten Mal

Stoj.: mit Seiner Königlichen Hoheit ins Ausland gefahren ist.
Angeblich interessiert sich die Polizei für ihn... Schmuggel... sagt man.

Hatch: Ein nettes Land. Die Züge bleiben stehn, die Brücken gehn kaputt, und die Kammerherrn schmuggeln!

Stoj.: Bitte, meine Herren, das ist nur ein Gerücht... Auf seinen Reisen mit Königlicher Hoheit soll Graf Parasow Falschgeld ins Land geschmuggelt haben...

vanD.: Falschgeld - so so...

Hatch: Ein Motiv, Professor?

vanD.: Vielleicht, mein lieber Hatch, vielleicht...

Hatch: Der Professor grübelte ein bißchen vor sich hin. Dann ließ er sich den Schaffner kommen und nahm ihn ins Verhör.

REGIE: Im Abteil.

Scha.: Im Zug ist Graf Parasow auf gar keinen Fall, Herr Professor. Wir haben alles durchsucht.

vanD.: Auch die Schlafwagen-Abteile?

Scha.: Jawohl, Herr Professor. Als die Herrschaften beim Frühstück waren.

vanD.: Wann haben Sie den Grafen zum letzten Mal gesehen?

Scha.: Heute nacht, an der Grenze. Bei der Kontrolle.

vanD.: Also um Mitternacht. Wo?

Scha.: In seinem Abteil.

vanD.: Hm. - Apropos Grenzkontrolle. Haben die Zöllner auch in die Damen-Toiletten gesehen?

Scha.: Jawohl, Herr Professor. Das tun sie immer.

vanD.: Und?

Scha.: Nichts. Keine Leiche, alles in Ordnung.

vanD.: Und heute morgen um sieben Uhr hing sie da... Wird niemand im Zug vermißt?

Scha.: Nein, Herr Professor. Alle Passagiere sind da - außer Graf Parasow natürlich.

vanD.: Natürlich. Wo waren Sie nach Mitternacht?

Scha.: Ich, Herr Professor? Auf meinem Posten.

vanD.: Das heißt?

Scha.: Auf dem Gang zwischen dem ersten und zweiten Schlafwagen.

vanD.: Wach und munter?

Scha.: Was denken Sie von mir, Herr Professor? Selbstverständlich.

vanD.: Haben Sie irgendetwas Auffälliges bemerkt? Ist jemand an Ihnen vorbeigegangen?

Scha.: Nein, Herr Professor. Nichts und niemand. Alles ruhig.

vanD.: Aha. Diese Ihre Aussage, mein Bester, engt unsere Suche nach dem Tatort und dem Täter, beziehungsweise den Tätern, erheblich ein - das ist Ihnen doch klar?

Hatch: Damit es auch Ihnen klar wird, meine Damen und Herren, will ich Ihnen kurz die Wagenfolge erläutern: Vorn war natürlich die Lokomotive mit dem Kohlentender. Dann kam der Speisewagen und dann der Gepäckwagen, in seinem vorderen Drittel die kleine Küche, das Reich des Monsieur Papillon. Auf den Gepäckwagen folgte der erste Schlafwagen, mit acht Abteilen. Nummer eins stand leer, Nummer zwei bewohnten die Hinkeldeys, in drei hauste Miss Deer, in vier Professor van Dusen, in fünf meine Wenigkeit; sechs, sieben und acht gehörten dem Kronprinzen nebst Gefolge. Die Damen-Toilette lag am vorderen Ende, zum Gepäckwagen hin, die für Herren am hinteren. So, jetzt wissen Sie Bescheid.

REGIE: Im Abteil.

vanD.: Kommen wir vom Tatort zur möglichen Tatzeit. Wann und wo haben wir heute nacht, nach dem Grenzübergang, gehalten?

Scha.: Überhaupt nicht, Herr Professor.

Hatch: Na, und was ist das hier? Wir fahren doch nicht, oder?

Scha.: Nein, mein Herr, aber das ist ein außerplanmäßiger Halt.

vanD.: Und seit wann halten wir hier außerplanmäßig?

Scha.: Seit drei Uhr zehn, Herr Professor. Die Soldaten sind dann sofort aus dem Viehwagen, der hinter der Grenze angehängt wurde, und haben einen Kordon um den Express gezogen.

vanD.: Parasow muß also vorher verschwunden sein, während der Fahrt. Hm...

Hatch: Vielleicht ist er rausgefallen, Professor.

vanD.: In Begleitung seiner beiden Koffer? Unwahrscheinlich. Andererseits... (geht zur Tür, macht auf, ruft) Stojan!

Stoj. (kommt): Herr Professor befehlen?

vanD.: Eine Patrouille soll an der Strecke zurückgehen - wenn möglich, bis zur Grenze. Die Leute sollen die Augen aufhalten und auf alles Ungewöhnliche achten.

Hatch: Einen leibhaftigen Grafen werden sie ja wohl kaum übersehen.

vanD.: An den Grafen Parasow, mein lieber Hatch, dachte ich eigentlich weniger.

Hatch: So verging der Vormittag, bis wir uns zum Lunch in den Speisewagen begaben. Bekanntlich hält der Professor von regelmäßigen Mahlzeiten wenig, im Gegensatz zu mir, und ich bin davon überzeugt, daß er nur deshalb mit mir zum Essen ging, weil ihm nichts Kriminologisches mehr einfiel, womit er sich beschäftigen konnte.

REGIE: Im Speisewagen. Man ißt und trinkt. Van Dusen und Hatch setzen sich.

Hink.: Mahlzeit, meine Herren, Mahlzeit. Wie sagt Homer, der Göttliche? Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.

Hatch: Treffend bemerkt. Was gibt's denn heute? Miss Deer, hätten Sie wohl die Güte, mir die Speisekarte zu reichen?

Deer: Mit Vergnügen, Mr. Hatch. Wissen Sie was Neues?

Hatch: Was hätten Sie denn gern?

Deer: Wann wir weiterfahren, zum Beispiel?

Hink.: Sehr richtig. Es drängt mich, zu verlassen diese Ultima Thule, dahin ein widrig Geschick mich verschlagen, und zu schauen mein Ziel: der Troier breitstraßige Feste in Skamánders blühender Aue.

FrauH: Wie schön du das gesagt hast, Hugo.

Deer: Und was ist mit dem interessanten toten Mann?

FrauH: Iih - bitte nicht, Miss Deer!

Pap. (kommt): Mesdames, Messieurs - was darf isch bringen?

Hatch (liest Menü): Consommé double, ungarisches Goulasch, Tourne-
dos à la Rothschild, Rôti de Mouton... ziemlich mächtig,
Ihr Menü, Monsieur Papillon.

Pap.: Que voulez-vous, Monsieur? La situation...

Hatch: Eben drum. Ist ein so üppiges Menü nicht ein bißchen leichtsinnig, in unsrer Situation?

Pap.: Pas du tout, Monsieur. Wenn Sie nicht essen la viande, die Fleisch, sie verderben, sie werden schlecht.

Deer: Das müssen wir verhindern, Monsieur Papillon. Also bringen Sie mir... na, sagen wir, von jedem etwas.

Pap.: Avec plaisir, Mademoiselle.

Hatch: Noch am Tisch fragte der Professor Miss Deer und die Hinkeldeys, ob sie in der Nacht etwas Ungewöhnliches bemerkt hätten. Leider Fehlanzeige. Nach dem Essen ließ er sich beim Kronprinzen melden, um ihm und Stojan dieselbe Frage zu stellen. Hoheit stopfte sich schon wieder, diesmal mit Schokoladenpudding.

REGIE: Im Abteil des Kronprinzen.

Boris (mit vollem Mund): Sag's ihm, Stojan.

Stoj.: Sehr wohl, Königliche Hoheit. Von Mitternacht bis zum Halt kurz nach drei Uhr befand sich seine Königliche Hoheit nicht in seinem Bett, auch nicht in seinem Abteil, nicht einmal in diesem Wagen. Seine Königliche Hoheit geruhte, sich auf der Lokomotive aufzuhalten. Seine Königliche Hoheit ist äußerst interessiert an moderner Technik, an Maschinen...

Boris: Tut, tut!

Hatch: Man merkt's.

Boris: Ich bin selber gefahren. Ganz alleine!

Hatch: Ist das wahr?

Stoj.: Auf diese Weise studiert Seine Königliche Hoheit Faktoren und Funktionen des Eisenbahnverkehrs.

Hatch: So kann man's auch sagen.

vanD.: Und Sie, Stojan? Wo waren Sie in der fraglichen Zeit?

Stoj.: Selbstverständlich bei Seiner Königlichen Hoheit, im Führerstand der Lokomotive.

Hatch: Also damit kamen wir auch nicht viel weiter - das meinte jedenfalls Professor van Dusen, als er mit mir auf dem Gang herumwanderte und laut vor sich hindachte.

REGIE: Im Gang. Van Dusen und Hatch gehen auf und ab.

vanD.: Rekapitulieren wir, mein lieber Hatch. Zwei Probleme gilt es zu lösen: Wo befindet sich Graf Parasow - und wer hat einen bereits toten Mann im Waschraum aufgehängt? Beides geschah in einem verhältnismäßig kurzen Zeitabschnitt - zwischen Mitternacht und etwa drei Uhr morgens - und auf verhältnismäßig engem Raum - zwischen der Lokomotive und dem zweiten Schlafwagen. Beides, wohlgemerkt. Insofern -

Hatch: Ah - Sie glauben, daß es da einen Zusammenhang gibt?

vanD.: Es handelt sich zwar, wie gesagt, um zwei Probleme, mein lieber Hatch, aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um nur einen einzigen Fall.

Hatch: Soll ja alles sein, Professor - aber was ist denn nun eigentlich passiert?

vanD.: Das, mein lieber Hatch, liegt vorerst im Schoße der Götter, wie Professor Hinkeldey sagen würde. Gewiß, es gibt eine Fülle aufschlußreicher Hinweise, aber, zu meinem Bedauern, noch kein vollständiges Bild... Was tun? Mein lieber Hatch, was tun?

Hatch: Sprach Zeus. Und ein anderer schlauer Mensch hat mal gesagt: Wenn du nicht weißt, was du tun sollst, tue einfach irgendwas.

vanD.: Warum nicht? Kommen Sie.

Hatch: Wohin, Professor?

vanD. (etwas entfernt): Zur Lokomotive, um die Aussage des Kronprinzen zu überprüfen. Rufen Sie den Schaffner, Hatch - er soll uns begleiten.

Hatch: Offenbar suchte van Dusen verzweifelt nach einer Bresche, um den Fall sozusagen von innen aufzurollen. Aber auch beim Lokomotivführer hatte er kein Glück: Hoheit Boris und Stojan hatten die Wahrheit gesagt. Schlechtgelaunt und stumm ging er zurück - bis er plötzlich im Gang des Gepäckwagens stehenblieb, direkt an der Tür.

REGIE: Im Gang. Van Dusen, Hatch, Schaffner bleiben stehen.

vanD.: Hinter der Tür ist das Gepäckabteil?

Scha.: Jawohl, Herr Professor.

vanD.: Hm. Da ich mich nun schon einmal hier befinde, sollte ich

vanD.: die Gelegenheit nutzen, das Abteil in Augenschein zu nehmen. Schließen Sie auf.

Scha.: Das ist nicht nötig, Herr Professor. Heute morgen habe ich hier alles auf den Kopf gestellt.

vanD.: Daran zweifle ich nicht, mein Freund - und dennoch...

Hatch: Kontrolle ist besser.

vanD.: Schließen Sie auf.

Scha.: Wie Sie wünschen, Herr Professor. (schließt, schiebt Tür zurück) Bitte sehr.

REGIE: Die drei betreten Gepäckabteil.

Scha.: Sehen Sie selbst, Herr Professor - wo sollte sich hier jemand verstecken?

vanD.: So? Und was ist das da?

Scha.: Bitte was, Herr Professor? - Ach, Sie meinen den Sarg in der Ecke.

vanD.: Ja, mein Bester, ich meine den Sarg. Leer?

Scha.: Leider nein, Herr Professor. Und deshalb - unter uns, Herr Professor - deshalb passiert heute auch so viel. Ein Toter im Zug bringt Unglück.

vanD.: Warum haben Sie mich nicht bereits heute morgen davon informiert, Sie... Sie Unglücksmensch?

Scha.: Ja, ist es denn wichtig, Herr Professor?

vanD.: Wichtig? - (wieder ruhig) Von überragender Wichtigkeit, mein Guter. Ein Sarg mit einer Leiche - das erklärt viel, wenn nicht alles. Erzählen Sie!

Scha. (eifrig): Jawohl, Herr Professor! - Äh... was denn, Herr Professor?

vanD.: Alles, was Sie über den Sarg wissen, natürlich.

Hatch: Leider gab's da nicht viel zu erzählen. Der Sarg war ordnungsgemäß, mit allen nötigen Begleitpapieren, in Belgrad aufgegeben worden, für Sofia. An der serbisch-bulgarischen Grenze hatten ihn die Zöllner geöffnet -

REGIE: Wieder Gepäckabteil.

Scha.: Wissen Sie, die Schmuggler kommen ja manchmal auf die verrücktesten Ideen.

vanD.: Und?

Scha.: Alles in Ordnung. Nur eine Leiche drin, wie es sich gehört.

vanD.: Sie wissen natürlich, wo sich diese Leiche jetzt befindet?

Scha.: Verzeihung, Herr Professor, aber ich verstehe nicht... Wo soll sie denn sein? Nicht im Sarg?

vanD.: Natürlich nicht.

Hatch: So natürlich finde ich das gar nicht, Professor. Wenn sie nicht in ihrem Sarg ist, wo steckt sie dann?

vanD.: Aber Hatch - in Abteil Eins.

Hatch: Abteil Eins?... Aha! Sie meinen, jemand hat heute nacht den Toten aus dem Sarg geholt und in die Damen-Toilette gehängt?

vanD.: Ohne jeden Zweifel.

Hatch: Aber wer? Und warum?

vanD.: Das ist doch im Moment völlig unwichtig.

Scha.: Dann ist der Sarg jetzt also leer, Herr Professor?

vanD.: Oh nein, mein Bester.

Hatch: Nicht? Aber -

vanD.: Er enthält, wie ich vermute, noch immer eine Leiche - eine andere.

Hatch: Graf Parasow!

vanD.: Höchstwahrscheinlich. Öffnen Sie den Sarg!

Scha.: Wenn sie darauf bestehen, Herr Professor...

REGIE: Sarg wird geöffnet - Deckel knarrt. Kleine Pause.

Hatch: Nanu! Sieht ja merkwürdig aus, Ihr Graf Parasow.

Scha.: Geld! Der Sarg ist voller Geld! (wühlt) Hier - Lewa - Franken - Lei -

Hatch: Pfunde - Dollars - (wühlt auch) und keine Leiche.

vanD.: Tja... allerdings... in diesem Falle... Zeigen Sie doch mal. (nimmt Geldscheine, prüft sie) Aha - Falschgeld.

Hatch: Falschgeld?

vanD.: Eindeutig. Ein Sarg voller falscher Banknoten - dieser Tatbestand verlangt zwingend ein Überdenken der Angelegenheit. Schaffner!

Scha.: Ja, Herr Professor?

vanD.: Schließen Sie den Sarg wieder - und lassen Sie eine Wache ins Gepäckabteil legen.

Hatch: Zum Überdenken braucht Professor van Dusen bekanntlich Publikum - und das Publikum besteht in der Regel aus Ihrem ergebenen Diener Hutchinson Hatch, Reporter des Weltblattes "Daily New Yorker". So war's auch diesmal: Ich hörte zu und van Dusen dozierte.

REGIE: In van Dusens Abteil.

vanD.: An und für sich genommen, mein lieber Hatch, das heißt, reduziert auf die baren Grundlinien, auf das logische Skelett gewissermaßen, liegt der Fall uns klar vor Augen.

Hatch: Hört, hört.

vanD.: Es handelt sich, ganz ohne Frage, um eine Schmuggel-Affäre. Ein Sarg, enthaltend eine authentische Leiche, wird mittels dieses Zuges von Serbien nach Bulgarien transportiert. Nach Grenzübertritt entnimmt ein Unbekannter die Leiche, hängt sie in den Damen-Waschraum -

Hatch: Warum gerade da?

vanD.: Weil dies für ihn die einfachste und, vor allem, nächstliegende Möglichkeit war, sich des problematischen Objekts zu entledigen. Sodann füllte er den Sarg mit Falschgeld ...

Hatch: Und?

vanD.: Und verschwand.

Hatch: Ah so. Sie halten also den Grafen Parasow für unseren Falschgeld-Schmuggler, Professor?

vanD.: Wen sonst? Denken Sie an die Gerüchte, von denen uns Stojan berichtet hat, denken Sie an die fehlenden Gepäckstücke -

REGIE: Es klopft an der Tür.

vanD.: Herein.

Stoj. (öffnet Tür): Verzeihen Sie die Störung, Herr Professor...

vanD.: Ah, Stojan. Treten Sie näher. Was gibt's?

Stoj. (tritt ein): Melde gehorsamst: Die Patrouille, die Sie an der Strecke zurückgeschickt haben, ist wieder da.

vanD.: Schön. Was gefunden?

Stoj.: Jawohl, Herr Professor.

Hatch: Den Grafen?

Stoj.: Bedauerlicherweise nein. Aber seine Koffer. Zerkratzt und beschädigt.

vanD.: Aus dem fahrenden Express geworfen. Leer, nehme ich an?

Stoj.: Jawohl, Herr Professor.

vanD.: Und wo?

Stoj.: Etwas zwanzig Kilometer zurück, kurz vor dem Dorf Dragoman. Der Bauernaufstand ist übrigens niedergeschlagen - die Rädelsführer hängen an den Telegraphen-Masten.

Hatch: Ein nettes Land.

Stoj.: Neben den Koffern hat die Patrouille dies hier gefunden, Herr Professor.

vanD. (erstaunt): Eine Hammelkeule?

Hatch (schnüffelt): Schon leicht angegangen.

vanD.: Merkwürdig... eine neue Unbekannte in der Gleichung... dennoch, die Umrisse zeichnen sich immer schärfer ab...

Hatch: Acht Uhr, Professor, Zeit zum Abendessen. Kommen Sie, denken Sie bei Tisch weiter.

vanD. (entfernt sich, grübelnd): Wo befindet sich Graf Parasow? Er muß noch im Zug sein...

Hatch: Im Speisewagen war der Professor selbst für seine Verhältnisse ungewöhnlich geistesabwesend. Anscheinend machte ihm der Fall schwer zu schaffen. Er bestellte mechanisch, und als Papillon servierte, fing er ebenso meschanisch an zu essen.

REGIE: Im Speisewagen. Man ißt.

vanD.: Danke, danke. (beginnt zu essen)

Hatch (ißt): Ausgezeichnet, mein lieber Monsieur Papillon. Es ist zwar dasselbe Goulasch wie heute mittag, aber wenn es so gut ist wie dieses hier... Ich muß Ihnen sagen, ich habe selten besseres gegessen.

Pap.: Merci, Monsieur. (geht)

Hatch (beim Essen): Machen Sie nicht so ein trübes Gesicht, Professor. Und grämen Sie sich nicht; Sie werden den Grafen schon finden. Sie wissen doch: nur zwei und zwei zusammenzählen und dann - (bricht ab) Professor! Was ist denn?

vanD. (leise): Um Gotteswillen!

Hatch: Van Dusen war plötzlich bleich geworden, noch bleicher, als er ohnehin schon war, und stierte fassungslos auf

Hatch: seine Gabel. Und da, fast im gleichen Moment, ging ein Ruck durch den Speisewagen - der Zug fuhr an, wir waren wieder in Bewegung.

REGIE: Im Speisewagen. Zug fährt an. Aufregung.

Hatch: Hallo! Wir fahren!

vanD. (leise): Ungeheuerlich!

Hatch: Was haben Sie, Professor?

Scha. (kommt): Meine Damen und Herren! Ich habe die große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß die Reparaturarbeiten an der vor uns liegenden Brücke abgeschlossen sind. Wir setzen unsere Fahrt fort und werden in ungefähr einer Stunde Sofia erreichen.

Deer: Hip, hip, hurra!

Hink.: Bravo! Wie sagt Vergil? Mens ágitat mólem.

FrauH: Oh Hugo! Endlich!

vanD.: Unfaßbar! Sehen Sie, Hatch - sehen Sie doch nur!

Hatch: Na was denn! Ein Knochen, ein klitzekleiner Knochen im Goulasch - das kann dem besten Koch mal passieren.

vanD. (ominös): Dieser Knochen, mein lieber Hatch, stammt weder vom Schwein noch vom Rind.

Hatch: Pferd, was? Na ja, wir sind auf dem Balkan - da darf man nicht kiesätig sein.

vanD.: Nein, Hatch - Pferd auch nicht. (steht auf) Hören Sie um Gotteswillen auf zu essen und kommen Sie mit.

Hatch: Was ist denn bloß los, Professor? Wo gehen wir hin?

vanD. (etwas entfernt): In die Küche.

Hatch: Wenn es denn sein mußte - also auf in die Küche. Monsieur Papillon, der uns schon in der Tür empfing, schien über unsern Besuch gar nicht erfreut zu sein.

REGIE: Vor der Küche.

Pap.: Pardon, Messieurs - défense d'entree, Eintritt verboten! Sortez, s'il vous plaît! Gehen Sie, gehen Sie!

vanD.: Ich darf Sie daran erinnern, Monsieur Papillon, daß mir von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen volle Autorität über den Express und alle seine Insassen verliehen wurde. Geben Sie also den Weg frei. Folgen Sie mir, Hatch.

Hatch: Vous permettez, Monsieur Papillon?

REGIE: Die drei betreten die Küche.

vanD.: Hier ist also Ihr Reich, Monsieur Papillon.

Hatch: Bißchen eng, aber ganz gemütlich.

vanD.: Und wie ich sehe, schlafen Sie hier auch?

Pap.: Naturellement, Monsieur. Der Koch, er ge'ört in Küsche.

vanD.: Soso. - Ah, die Eisbox. Machen Sie auf, Monsieur Papillon.

Pap.: Jamais, Monsieur! Isch denke nischt daran!

vanD.: Ihr Widerstand ist sinnlos - aber wenn Sie nicht wollen...

Wären Sie wohl so freundlich, mein lieber Hatch?

Hatch: Mit Vergnügen, Herr Professor.

vanD.: Vergnügen? Das glaube ich kaum, wenn Sie erst einmal festgestellt haben, was sich in der Eisbox befindet. Oder wer sich darin befindet, besser gesagt.

Hatch: Versteh kein Wort.

vanD.: Machen Sie auf, Hatch.

Pap.: Nur über meine Leische, Messieurs!

vanD.: Nicht Ihre Leiche, Papillon.

Hatch: Rutschen Sie mal, Sportsfreund! (schiebt Papillon beiseite, öffnet Eisbox, stößt laut des Entsetzens und Ekels aus)

vanD.: Das habe ich erwartet. Damit, mein lieber Hatch, wäre das Geheimnis um den verschwundenen Grafen Parasow aufgedeckt.

Hatch: Und während wir, gebannt und entsetzt, in die Eisbox starrten, machte sich Monsieur Papillon leise durchs Küchenfenster aus dem Staube.

REGIE: In der Küche. Papillon durchs Fenster.

vanD. (fährt hoch): Halten Sie ihn fest, Hatch!

Hatch (rennt zum Fenster): Zu spät, Professor! (steckt Kopf aus Fenster) Er ist schon auf dem Dach!

REGIE: Schritte auf dem Wagendach.

vanD.: Worauf warten Sie, Hatch? Ihm nach!

Hatch: Bei voller Fahrt aufs Dach? Besten Dank, Professor - nach Ihnen.

vanD.: Stellen Sie sich nicht an. Der Mann ist der scheußlichste Verbrecher, mit dem ich es je zu tun hatte - er darf nicht entkommen!

Hatch: Wenn Sie darauf bestehen, Professor...

REGIE: Zug legt sich in Kurve - Quietschen. Draußen ein langgezogener Schrei, der verschwindet.

Hatch: Er... er ist abgestürzt, Professor! In die Schlucht!

vanD. (kommt ans Fenster): In die steile Schlucht des Flusses Isker. Das hat er nicht überlebt... Auch gut. Ein glatter Schlußstrich unter einen höchst unerfreulichen Fall.

Hatch: Uff! Was ist denn eigentlich passiert, Professor?

vanD.: Aber Hatch! Papillon hat versucht zu fliehen und ist dabei vom Dach in die Schlucht gestürzt.

Hatch: Das weiß ich selbst, Professor. Ich meine den ganzen Fall: Falschgeld, die Leiche im Klo, Papillon und - igtitt! - Parasow.

vanD.: Wie das alles zusammenhängt, sollten Sie jetzt aber selbst wissen, mein lieber Hatch. - Nein? Dann muß ich wohl wieder einmal erklären...

Hatch: Das tun Sie doch gern, Professor.

vanD.: Fangen wir ausnahmsweise mit dem Ende an. Als Sie den Inhalt der Eisbox sahen, ist Ihnen ja wohl klar geworden, was für ein Knöchelchen in meinem Goulasch herumschwamm.

Hatch: Ääh - hören Sie bloß auf Professor. Ich bin wirklich nicht zartbesaitet, aber das geht sogar mir über die Hut- schnur. Wenn ich dran denke, was ich da seelenruhig gegessen habe, beim Lunch und beim Abendessen... igtitt! Ich glaube, mir wird schlecht.

vanD.: Nehmen Sie sich zusammen, Hatch. - Um auf besagtes Knöchelchen zurückzukommen: Als ich es entdeckte, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Alle Probleme verschwanden, die Gleichung ging auf, der Fall war gelöst. Aber ich sehe schon: Ihnen, mein lieber Hatch, ist wie üblich noch gar nichts klar, oder?

Hatch: Als ob Sie das nicht ganz genau wüßten, Professor.

vanD.: Also hören Sie zu...

Hatch: Und dann hielt der Herr Professor Vortrag, in seiner bekannten, unnachahmlichen Art. Er begann mit dem Grafen Parasow: Wie dieser seine Einkünfte als Kammerherr des Kronprinzen durch den Schmuggel mit Falschgeld zu vermehren pflegte, bis ihm zu Ohren kam, daß die Polizei von Sofia ihm auf die Schliche gekommen war und plante, ihn nebst

Hatch: Gepäck nach der nächsten, das heißt, dieser Reise gründlich unter die Lupe zu nehmen. Aber auch der Graf machte einen Plan: In Belgrad, wo für Geld alles zu haben ist, besorgte er sich einen Sarg mit Leiche und ließ beides durch einen Komplizen in unseren Express schaffen - Bestimmungsort Sofia. Wie immer hatte er das Falschgeld bei sich, in seinen Koffern, die beim Grenzübergang wie immer nicht kontrolliert wurden. Nach Mitternacht entwickelte der Graf eine hektische Aktivität: Mit einem Komplizen im Zug nahm der die Leiche aus dem Sarg und stopfte die falschen Scheine hinein. Der Tote kam in die Eisbox in der Küche, um bei nächster guter Gelegenheit, bei der Fahrt über die Isker-Schlucht, aus dem Fenster gestürzt zu werden und zwischen den Felsen für immer zu verschwinden. In Sofia hätte der Graf dann Mittel und Wege gefunden, sich den Inhalt des Sargs unter den Nagel zu reißen. Aber dann kam alles anders - zwei unvorhergesehene Ereignisse brachten den schönen Plan zum Scheitern.

REGIE: Im Speisewagen. Van Dusen vor Hatch, Boris, Stojan, Miss Deer und den Hinkeldeys.

vanD.: Erstens. Der Komplize im Zug - es handelte sich natürlich um unseren Meisterkoch, Monsieur Papillon - beschloß, sich in den Besitz der Ware zu setzen.

Deer: Warum?

vanD.: Was weiß ich? Vielleicht wollte er ein Feinschmecker-Lokal in Paris eröffnen. Jedenfalls tötete er den Grafen -

Deer: Auf welche Weise?

vanD.: Soweit an den erhaltenen Überresten zu erkennen, erstach er ihn mit einem Küchenmesser. Die leeren Koffer warf er, mit der Hammelkeule aus der Eisbox, an den Streckenrand, weil er nicht riskieren wollte, sie ins Abteil ihres Besitzers zu bringen und dabei womöglich gesehen zu werden. Nun erhob sich für ihn ein Problem: Er hatte zwei Leichen, aber in der Eisbox gab es nur Platz für eine. Was war zu tun? Der Graf war im Zug bekannt; er mußte spurlos verschwinden und kam deshalb vorerst in die Eisbox. Den unbekanntem Toten aus Belgrad hängte Papillon, weil er ihn ja irgendwo lassen mußte, in den Waschraum für Damen.

Deer: Warum nicht in die Herren-Toilette?

vanD.: Weil er nicht mit einer Leiche auf dem Rücken durch den ganzen Schlafwagen laufen wollte. Gesagt, getan. Dann wartete Papillon darauf, daß der Zug die unzugängliche Schlucht des Isker passierte, um sich dort auch des Grafen zu entledigen. Doch dazu kam es nicht. Das zweite unvorhergesehene Ereignis trat ein - um drei Uhr zehn blieb der Express vor der Brücke stehen, für eine noch nicht absehbare Zeit. Zunächst machte Papillon sich noch keine Sorgen: Das Falschgeld lag sicher im Sarg, der Graf in der Eisbox; der unbekannte Tote konnte, wenn er entdeckt wurde, mit ihm nicht in Verbindung gebracht werden.

Hatch: Großartig rekonstruiert, Professor.

Hink.: Félix, quí potuít rerúm cognóscere cáusas. Vergil, Geórgica.

vanD.: Danke. Séd fugit, íntereá, fugit írreparábile témpus. Ebenfalls Vergil.

Hink.: Die lateinische Sprache beherrschen Sie auch, Herr Kollege?

vanD.: Ein wenig, Herr Kollege. Wie gesagt: Die Zeit drängt. Ich fahre fort. Mit Anbruch des Tages begannen Papillons Probleme. Die Sonne ging auf, es wurde warm, sehr warm und - das Eis ging zur Neige. Es war durchaus möglich, daß der Express, der hermetisch bewachte Express, noch tagelang vor der beschädigten Brücke warten mußte. Wie konnte er sich unter diesen Umständen des toten Grafen Parasow entledigen? Monsieur Papillon verlor nicht die Nerven. Er sah sich in seiner Küche um, er dachte an die Möglichkeiten seines Berufs und er begann, den Passagieren - uns, meine Herrschaften! - eine Fülle reichhaltiger Fleischgerichte zu servieren, was er bis zur endgültigen Beseitigung des... äh, corpus delicti fortzusetzen gedachte. Doch dies verhinderte eine winzige Kleinigkeit - ein Knöchelchen, welches ich, Professor Doktor Doktor Doktor Augustus van Dusen, dank meiner biologischen, zoologischen und anatomischen Kenntnisse sogleich zu identifizieren vermochte. Ich stellte den Mörder - er floh, und es ereilte ihn die gerechte Strafe. Dixi.

Deer (nach kurzer Pause): Sagen Sie, was Sie wollen, Professor - geschmeckt hat er gar nicht schlecht...

FrauH: Oh Hugo, wie entsetzlich!

Hink.: Siehe, der Unhold streckte nach meinen Gefährten die Hände, Packte zweie zugleich und schlug sie, wie säugende Hunde, Wider den Boden. Ihr Hirn entfloß und netzte die Erde. Glied für Glied zerhackte er sie zum fertigen Nachtmahl, Fraß sie wie ein Löwe der wilden Berge und ließ nicht Eingeweide zurück noch Fleisch noch markige Knochen!
Homer, Odyssee, Neunter Gesang.

Boris: Sag ihm meine Meinung, Stojan.

Stoj.: Seine Königliche Hoheit drückt Ihnen, Herr Professor van Dusen, seine tiefe Genugtuung über die gelungene Aufklärung des kriminalistischen Geschehens im Orient-Express aus. Seine Königliche Hoheit widerruft hiermit Ihre Ernennung zum provisorischen Polizeichef und verleiht Ihnen stattdessen den St.Alexander-Orden am Bande.

Hatch: Na bitte. Vierundzwanzig Stunden später - der Professor hatte eben im Palast seinen Orden abgeholt - saßen wir beide im feinsten Restaurant zu Sofia.

REGIE: Im Restaurant. Gedämpfte Atmosphäre.

Ober: Schon gewählt, die Herren? Wenn ich mir einen Vorschlag erlauben darf: Rahmgoulasch ist heute besonders delikats - eine Spezialität unseres Hauses - feinstes, zartestes Fleisch -

Hatch: Brr! Danke! Hören Sie auf der Stelle auf!

Ober (steif): Mein Herr?

vanD.: Mir bringen Sie eine Salatplatte.

Ober: Sehr wohl, der Herr.

Hatch: Für mich einen doppelten Cognac und auch eine Salatplatte. Was das Essen betrifft, Professor - von jetzt ab nur noch vegetarisch!

ENDE